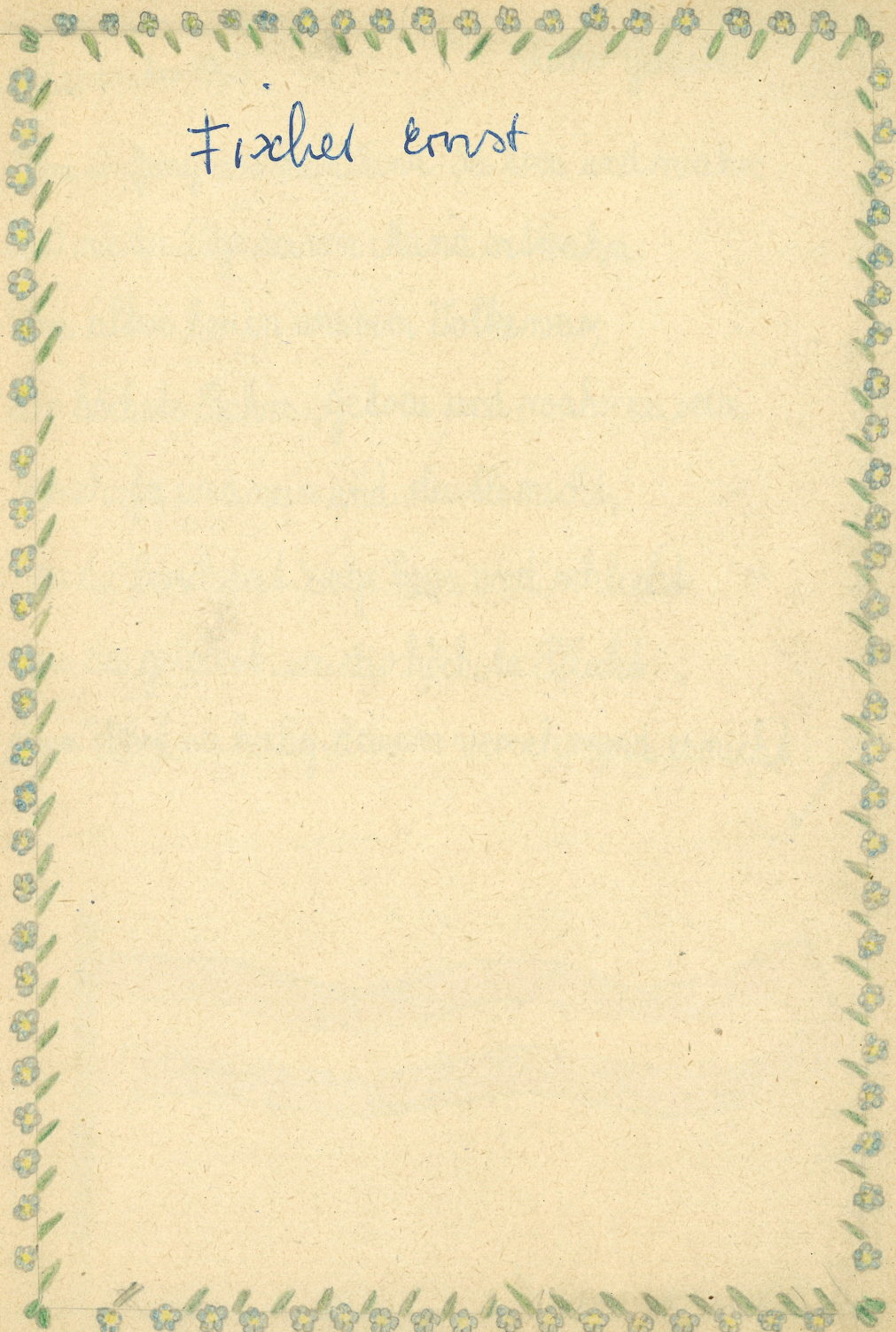

_____ *Robert's buch* _____

_____ *4c* _____



Fischer Ernst

6. September 1960.

Fischer Gerhard.

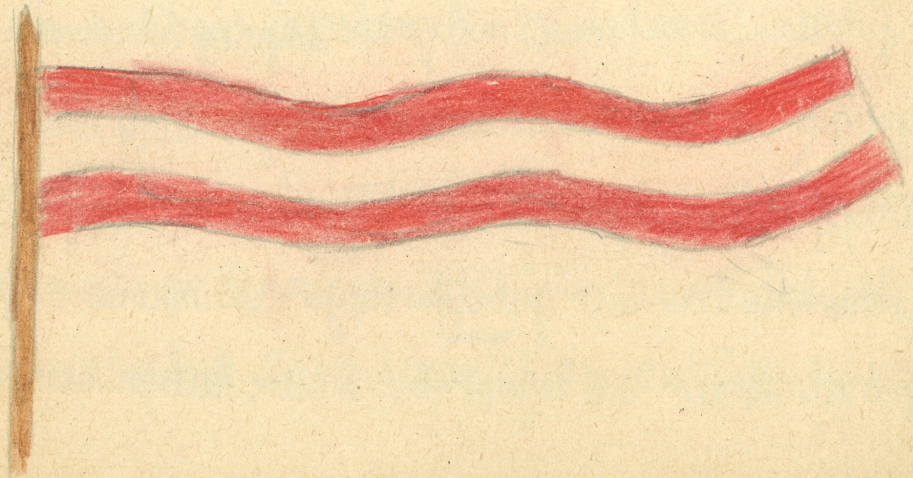
Zum Anfang eins mein Kind: Sei Aneu und wahr,
laß nie die Lüge deinem Mund entweihn.

Von alters her in unsrem Volke war,
der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein.

Sprich: ja und nein und deutle nicht,
was du berichtest, sage kurz und schlicht,

was du gelobest, sei dir höchste Pflicht,

dein Wort sei heilig, darum verschwend es nicht



8. September 1960.

Fischer Gerhard.

Von der Schwalbe.

Zu Maria Geburt fliegen die Schwalben fort!

Zu Maria Verkündigung kommen die Schwalben wieder um.

Die Schwalben kommen im Frühjahr. Sie bauen am liebsten ihre Nester im Stall, weil sie dort viele Mücken und Fliegen finden. Sie fangen ihre Nahrung im Flug. Sie trinken und baden auch fliegend. Im Herbst müssen sie uns verlassen, weil sie kein Futter finden. Sie ziehen in wärmere Länder. Sie sind Zugvögel. Sie sind ausdauernde Flieger. Kopf und Rumpf bilden einen Keil, mit dem sie die Luft durchschneiden. Der gabelförmige Schwanz dient als Steuer. Sie legen 4 bis 6 Eier, haben 12

Tage Brutzeit, die Jungen sind in 14 Tage flügge.

Haus oder Mehlschwalbe: weiße Unterseite. Rück-

ken schwarzblau. Nest aus Straßenschmutz und Schlamm.

kugelförmig mit Flugloch.

Rauch- oder Dorfschwalbe: rötlich graue Unterseite,

tiefe Schwanzgabelung. Nest im Hausflur oder

Stall aus Erdklümpchen oder Strohhalmen mit

Speichel vermischt. Innen Federauskleidung. ✓

12. September 1960.

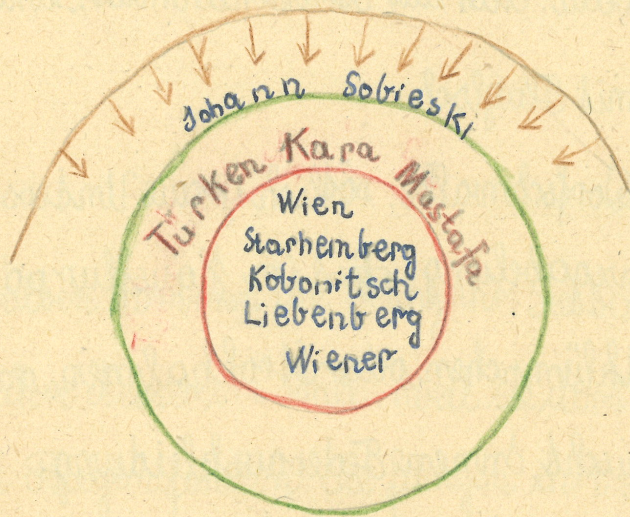
Fischer Gerhard.

ein wichtiger Gedenktag für Wien.

12. September

Vor 277 Jahren, am 12. September 1683, wurde die von den Türken schwer bedrängte Stadt Wien durch das Entsatzheer befreit. Das Entsatz^{heer}führten der Polenkönig

Johann Sobieski und Herzog Karl von Lothringen an,



Wochenplan der 2. Woche

1. Heimatkd.: Schulhaus und Schulsprenzel.

2. Naturkd.: Von der Sonne und vom Kompaß.

3. Sprache: Verschiedene Satzarten.

Aufsatz: Meine liebste Unterrichtsstunde.

Rechtschr.: ie (Ferien) ie (Liebe)

Lesen: Das lesen wir alle gern.

4. Rechnen: Vom Schulweg und von der Schule (Längen: maße und Gewichte).

5. Zeichnen: Verzierung für das Merkheft.

6. Singen: Der Herbst ist da.

7. Schreiben: Leidspruch.

13. September 1960.

Fischer Gerhard.

Der Fehlerschlüssel.

... Wä~~r~~d... ~~Y~~es fehlt ein Buchstabe oder ein Wort 3x

... Großfater... ~~+~~ ein Rechtschreibfehler 3x

... m~~i~~den... ~~Y~~ein Rechtschreibfehler durch Auslassen eines Buchstaben 3x

- ... mit dem Buch - Fallfehler 3x im Satzteil
- ... der Vater - Fehler der Groß- oder Kleinschreibung 3x
- ... gar nicht | sind zwei Wörter 3x
- ... fortgehen - ist ein Wort 3x
- ~~~~~ Satz es ist nicht gut 1x
- _____ eine unrichtige Zeit gebraucht 1x
- 1. 2. 3. 4. 5. andere Reihenfolge der Wörter 1x

14. September 1960.

Fischer Gerhard.

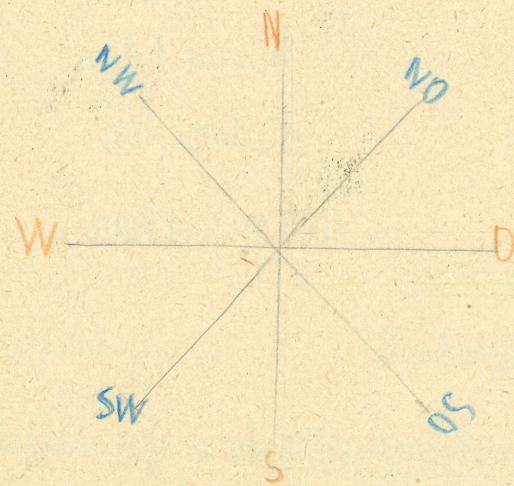
Wir orientieren uns.

Wir richten uns nach der Sonne.

Morgen	Sonnenaufgang	Osten
Mittag	höchster Sonnenstand	Süden
Abend	Sonnenuntergang	Westen
Nacht	unsichtbar unter dem Horizont.	Norden

Bei Nacht orientieren wir uns mit dem Kompaß (Flieger, Schiffer, Höhlenforscher, Bergleute, Forscher.)

Der Kompaß besteht aus einem Gehäuse, einer Windrose und einer Magnetnadel (deren blaue Spitze immer nach Norden zeigt.)



Hauptweltgegenden

Osten
Süden

Nebenweltgegenden

Südost
Südwest

Westen

Norden

↗ Nordost
↖ Nordwest

15. September 1960.

Fischer Gerhard.

Die Längemaße.

mm = Millimeter

10 mm = 1 cm

cm = Centimeter

10 cm = 1 dm

dm = Dekimeter

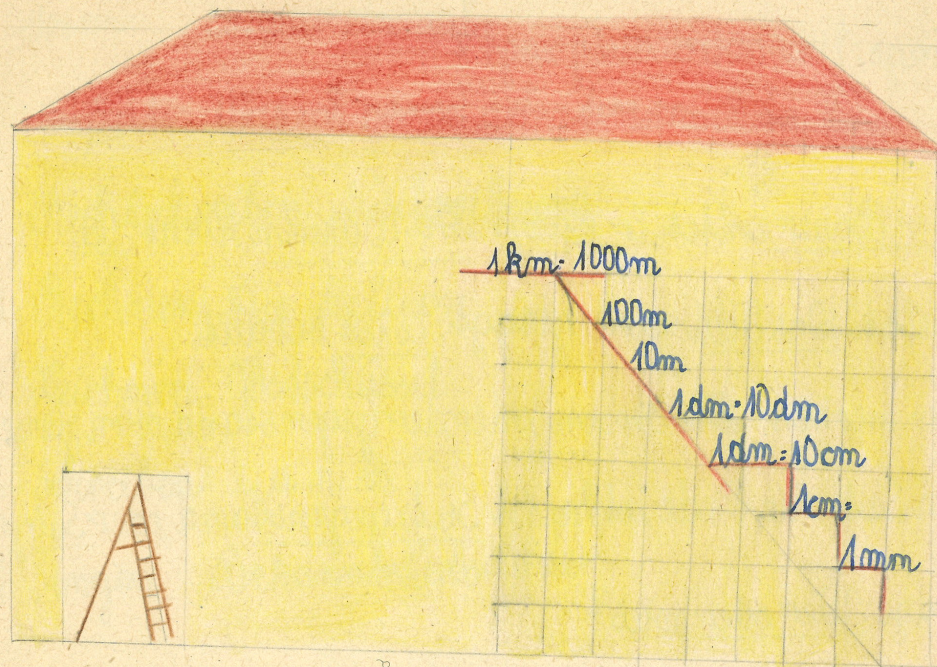
10 dm = 1 m

m = Meter

1000 m = 1 km

km = Kilometer

7 0 7
7 0 7



17. September 1960.

Fischer Gerhard.

Satzaussage und Satzgegenstand.

Die Sonne scheint. Die Herbstzeitlose blüht. Das Obst reift.

Der Wind weht. Die Blätter fallen. Das Laub raschelt.

Wir merken: Wörter, die angeben, was im Satz ausgesagt wird, heißen Satzaussage oder Prädikat.

Frage: Was wird ausgesagt?

Der Bauer erntet. Er pflügt. Die Bäuerin kocht. Sie melkt. Das Feld wird geeggt. Es ist bebaut.

Wir merken: Die Person oder der Gegenstand, von dem im Satz die Rede ist, heißt Satzgegenstand oder Subjekt.

Frage: Wer oder was?

Wochenplan der 3. Woche

1. Heimatkd.: Unser Heimatbezirk Längs- und Querstraßen - Verkehrsmittel Straßenbahn und Autobus.

2. Naturkd.: Herbstbeginn. - Unter der Straße. Straßenpflaster.

3. Sprache: Die Satzaussage.

Lesen: Es war einmal

Aufsatz: Was ich gerne arbeiten möchte.

Rechtschreiben: „S“ Schreibung.

4. Rechnen: Die Million

5. Zeichnen: Obstschüssel.

6. Schreiben: i u n m

7. Singen: Bekannte Volkslieder

19. September 1960.

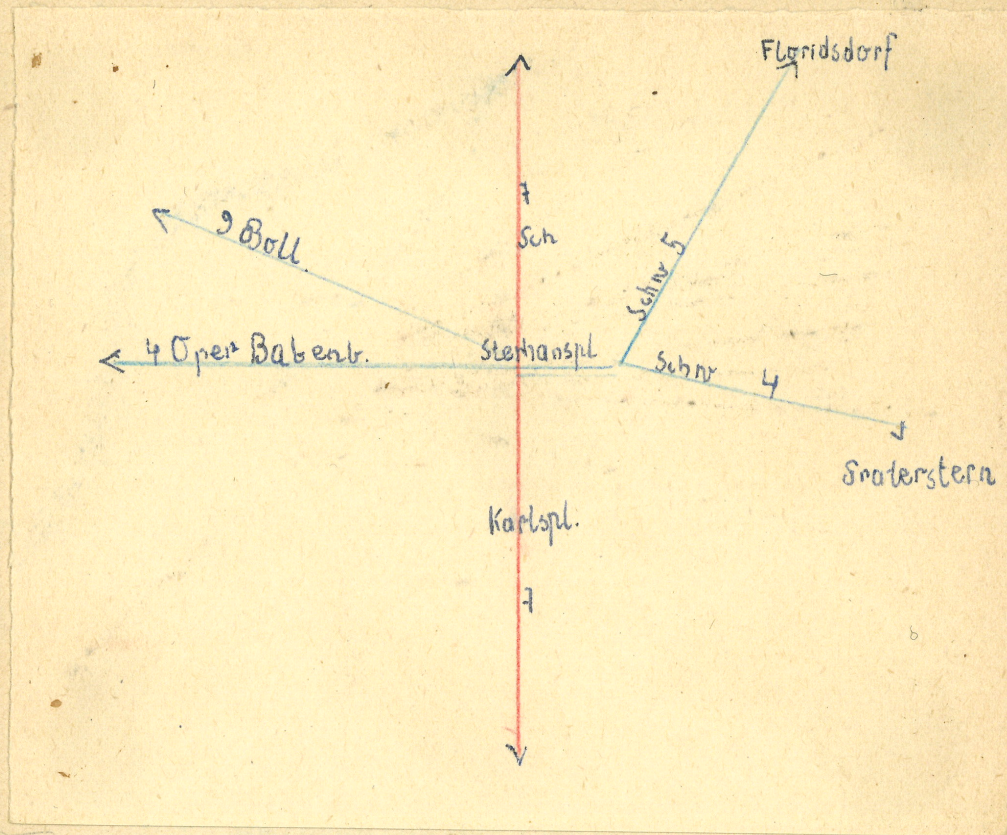
Fischer Gerhard.

Unsere Verkehrsmittel.

Straßenbahn, Stadtbahn und Autobus sind die wichtigsten Verkehrsmittel in unserer Stadt. Sie bringen die Leute rasch zu ihren Arbeitsplätzen.

Der Autobus

verbindet die Stadt mit den äußeren Bezirken.

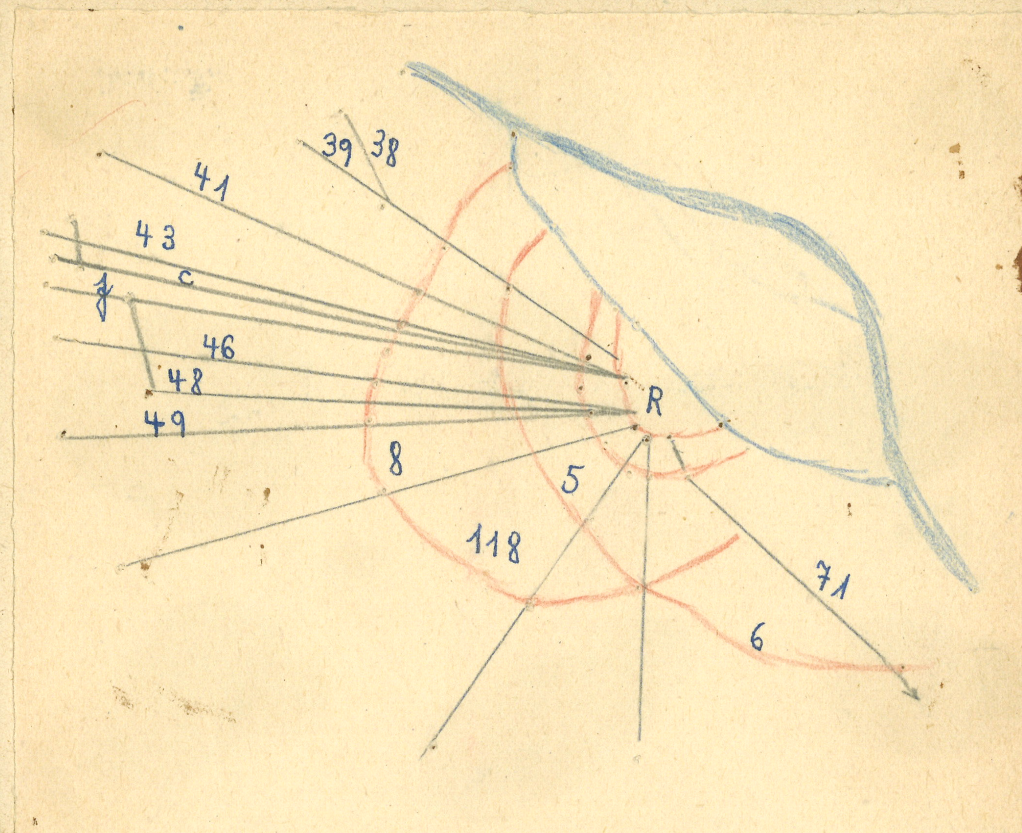


Die Straßenbahn

hat die meisten Linien:

Rundlinien A, A K, B, B K 2, 5

Linien, die in die äußeren Bezirke führen.



Die Stadtbahn

ist eine Schnellbahn.

Wienstallinie, Gürtellinie, Donaukanallinie.

Einer	1x1	1
Zehner	10x1	10
Hunderter	100x1	100
Tausender	1000x1	1000
Zentausender	10000x1	10000
Hunderttausender	100000x1	100000
Million	1000000x1	1000000

100t	+ 100 000 kg = 100 000 kg
100t	+ 100 000 kg = 200 000 kg
100t	+ 100 000 kg = 300 000 kg
100t	+ 100 000 kg = 400 000 kg
100t	+ 100 000 kg = 500 000 kg

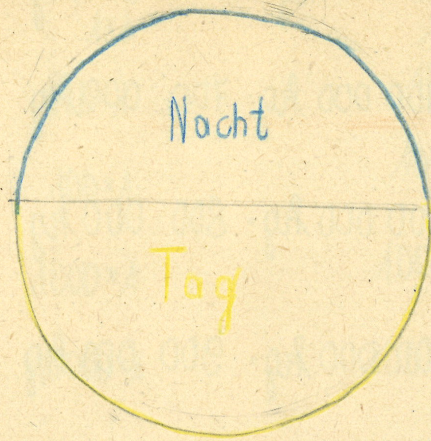
100t	+ 10 000 kg = 600 000 kg
100t	+ 100 000 kg = 700 000 kg
100t	+ 100 000 kg = 800 000 kg
100t	+ 100 000 kg = 900 000 kg
100t	+ 100 000 kg = 1000 000 kg
1000 000 kg	

- 23. September 1960.

Fischer Gerhard.

Der Herbst ist da!

Ich komm zu euch, wenn Tag und Nacht
sich stumm die Hände reichen,
einander wie ein Zwillingsspaar
in ihrer Länge gleichen.



Der 23. September ist der erste Herbsttag.

Da geht die Sonne um 6 Uhr genau im Osten auf und um 18 Uhr genau im Westen unter. Am ersten Herbsttag sind Tag und Nacht gleich lang (wie am ersten Frühlingsstag). Am 23. September ist Herbst-Tag- und Nacht gleiche.

Von nun an werden die Tage immer kürzer und die Nächte immer länger. ✓

24. September 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 4. Woche.

1. Heimatkid: Unsere Gas- und Elektrizitätswerke-Strom, Gas und Wasser sind wichtig.
2. Naturkid: Von der Herbstzeitlose.
3. Sprache: Frage nach dem Satzgegenstand - Hauptwörtlich gebrauchte Zeitwörter.
- Lesen: Das lesen wir alle gern.
Aufsatz: Ein Kurzschluß.
4. Rechnen: Schlußrechnungen von Strom und Gaspreisen.
- Rechtschr: kochen=das Kochen, leuchten=das Leuchten.
5. Zeichnen: Verschiedene Lampen.
6. Singen: Wenn der Querschnitt balzt ✓

7. Schreiben: coagolu.

27. September 1960.

Fischer Gerhard.

Unsere Elektrizitäts- und Gaswerke.

2 große Gaswerke in Simmering (11. Bezirk) und Leopoldsdau (21. Bezirk)

2 große Elektrizitätswerke in Simmering (11. Bezirk) und Engerstraße (20. Bezirk). Dampfdruckwerke.

Einige kleine Elektrizitätswerke in Wien und große Elektrizitätswerke außerhalb Wiens.

Das Gas wird mit dem Gasmesser nach Kubikmeter m^3 gemessen. Das Gas kann lebensgefährlich sein durch Ausströmen (Leuchtgasvergiftung) **Haupt-**
haben abdrehen.

Der elektrische Strom wird nach Kilowattstunden

KWH mit dem Zähler gemessen. Lebensgefahr bedeuten Kurzschluss, Masse Hände. **Heraabhängende Drähte nicht berühren.**

Die Elektrizitätswerke im Stadtgebiet und die Gaswerke gehören der Gemeinde Wien. ✓

2.

28. September 1960.

Fischer Gerhard.

Wasserversorgung Wiens in früherer Zeit.

Vor 400 bis 500 Jahren öffentliche Brunnen auf großen Plätzen, später Hausbrunnen.

Um 1800 Wasserleitungen aus dem Wienerwald, Hofwasserleitung, städtische Wasserleitung; Wassermagen besonders bei Wassermot.

Heute.

2 Hochquellenwasserleitungen aus dem Hochschwab -

und dem Schneeberg-Platzgebiet. ✓

22. September 1960.

Fischer Gerhard.

Entwicklung der Beleuchtung.

Vor circa 300 Jahren Kienspan. Leuchtfackel. Öllampe
(Lampenknecht) Kerze.

Vor 150 Jahren Gasbeleuchtung (Gadernenanzünder).

Seit 50 Jahren elektrische Beleuchtung. ✓

30. September 1960.

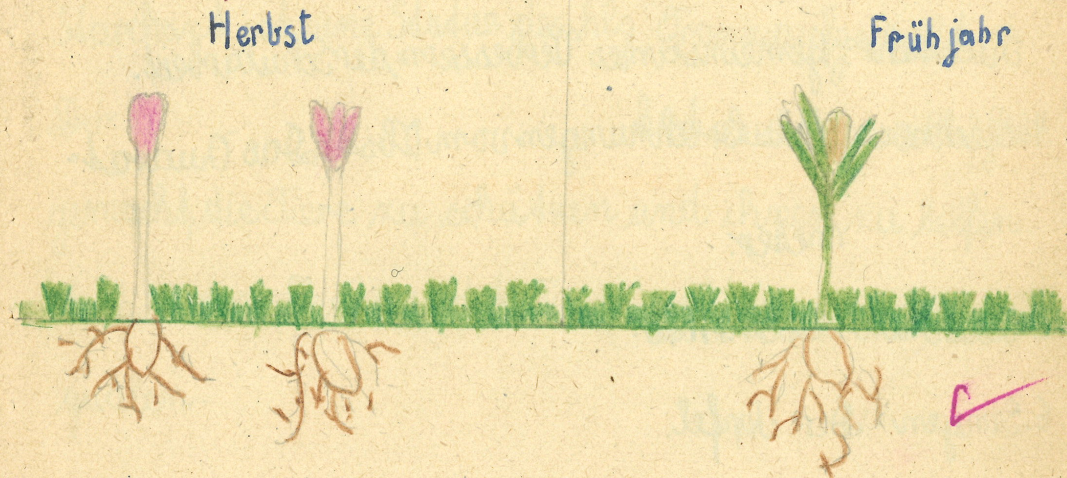
Fischer Gerhard.

Die Herbstzeitlose.

Wenn andere Blumen melken oder Früchte tragen,
dann beginnt die Herbstzeitlose zu blühen.

In der Erde liegt ein brauner Knollen. Daraus wächst
eine weiße Blütenröhre und sechs lila Blüten:

Blätter. Wo aber sind die Blätter und Früchte? Die
wachsen erst im nächsten Frühjahr aus der Erde.



10. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 5. Woche.

1. Heimatkd.: Wie Wien gewachsen ist. Wie es früher war
Wo für die Stadtverwaltung sorgt
2. Naturkd.: Unsere Obstbäume - Welttierschutztag 4. X.
3. Sprache.: Satzgegenstand und Satz aussage bestimmen.

Lesen: Tierfarben, Tiergeschichten.

Aufsatz: Was mir mein Apfel erzählte.

Rechtschr: Gemeinsames Verbessern der Schularbeit.

4. Rechnen: Schlussrechnungen vom Obst - Das Oudraat-
meter.

5. Zeichnen: Obsternte.

6. Singen: Der Apfel.

7. Schreiben: Wörter mit a, o, u, g. ✓

4. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Welttierschutztag 4. Oktober

Quäle nie ein Tier zum Scherz.

denn es fühlt wie du den Schmerz.

Der 4. Oktober ist der Sterbetag des heiligen **Franz von**

Assisi, des Schutzpatrons der Tiere. In der Siedlung
Storchwand ist eine Statue des hlg. Franz aufgestellt.

Der **Wiener Tierschutzverein** hat es sich zur Aufgabe
gemacht, die Tiere zu schützen und ihnen zu helfen.
Auch wir wollen zu den Tieren gut sein und sie nie
quälen. ✓

5. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Wien in alter Zeit.

Vor 2000 Jahren zogen römische Soldaten von Rom zur
Donau. Entlang der Donau errichteten sie viele Soldaten-
lager. Auch Wien wurde von ihnen gegründet. Sie
gaben ihm den Namen **Vindobona**. Wo heute der
Hohe Markt mit der schönen Figurenuhr ist, war vor

Jahren
2000 das Soldatenlager. Auf dem großen Platz mußten
die Soldaten exercieren. Wo heute die Häuser stehen,
waren die Zelte. Nur der Oberste der Soldaten hatte ein
Steinhaus.

Der heilige Severin.

Der heilige Severin war ein frommer Römer. Er zog
von Rom an die Donau, um die Heiden zu bekehren.
Die Heiden kamen in seine Hütte, er erzählte ihnen
vom lieben Gott und sie liebten sich laufen. Unser
liebes Sievering hat seinen Namen von ihm. In Sievering
stand seine Hütte. Er wohnte dort, predigte und taufte
dort. ✓

6. September 1960.

Fischer Gerhard.

Das Leben im alten Wien

Wie man in die Stadt kam:

Stadttore - Sperrstunde - Sperrgeld - Sperrkreuzer.

Wie man in der Stadt wohnte:

Häuser niedrig, Straßen eng, Wohnungen düster

Wie die Stadt beleuchtet wurde:

Lichtträger, Öllaterne, Gaslaterne.

Welche Verkehrsmittel benutzt wurden:

Postkutsche, Pferdebahn, Leiserwagen.

Wohin man spazieren ging:

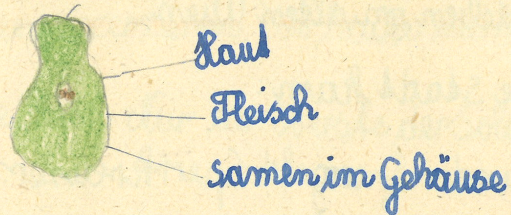
Bastei, Glacis. ✓

8. Oktober 1960.

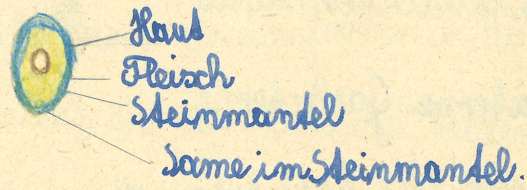
Fischer Prokesh.

In den Früchten ruhen die Samen.

Kernobst: Apfel, Birne, Quitten, Mehlbeere.

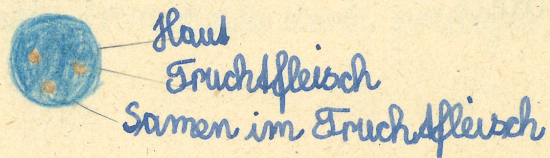


Steinobst: Kirsche, Weichsel, Marille, Pfirsich, Ringelblume, Zwetschke, Kirsb. Mandel.



Beerenobst: Weinbeere, Himbeere, Erdbeere, Brombeere,

Heidelbeere, Preiselbeere, Johannisbeere, Stachelbeere.



Wochenplan der 6. Woche.

1. Heimatkd.: Leopolds- und Kahlenberg- Berg Tal und andere Begriffe.

2. Naturkd.: Vom Weinstock.

3. Sprache: Die Ergänzung im 4. Fall. - Persönliches und unpersönliches Fürwort als Satzgegenstand.

Lesen: Es war einmal.

Aufsatz: Kachenzählung.

Rechtschr.: Die Fallfehler.

4. Rechnen: Das Quadratmeter - Verwandlungen vom m^2 in dm^2 und cm^2 . - Flächenberechnungen.

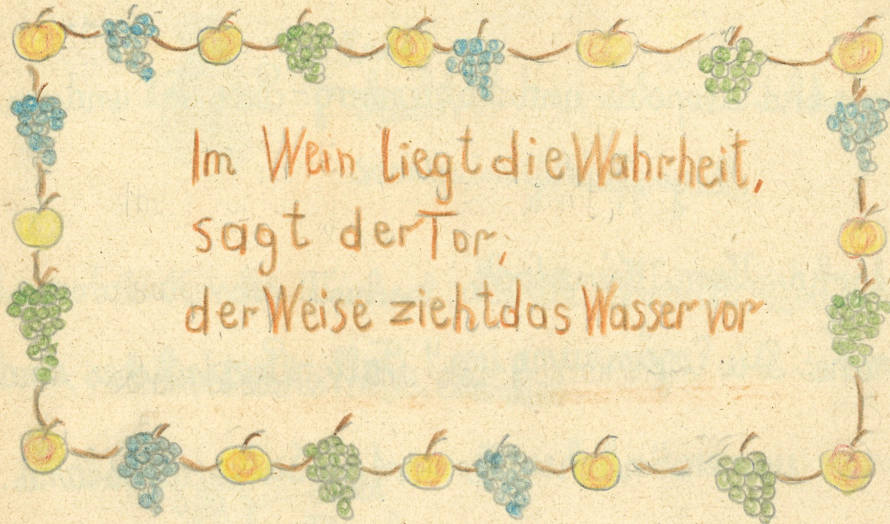
5. Zeichen: Weinstraube.

6. Schreiben: v m y und Wörter.

7. Singen: Ich bin a Steirerbad.

11. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.



Im Wein liegt die Wahrheit,
sagt der Tor,
der Weise zieht das Wasser vor

Meide den Alkohol.

Der Alkohol ist der Feind der Menschen.

Alle geistigen Getränke: Bier, Wein, Spraps, Branntwein, Kognak, Rum, Most, Sturm und Met enthalten Alkohol.

Alkohol ist Gift. Er vernimmt den Geist. Er schadet der Gesundheit und zerstört sie. Alkohol bringt Kot, Unglück und Schande.

Gift



Kraft



12. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Kahlenberg und Leopoldsberg.

Ausflugsziel der Wiener in alter Zeit.

Heute Kohnstraße.

Vor etwa 80 Jahren führte auf dem Leopoldsberg eine Seilbahn und auf dem Kahlenberg eine Zahnradbahn.

Vor mehr als 100 Jahren: Maifeste, Annenfeste, große Jagden.

Vor etwa 300 Jahren Mönchsiedlung auf dem Kahlenberg, damals Sauberg.

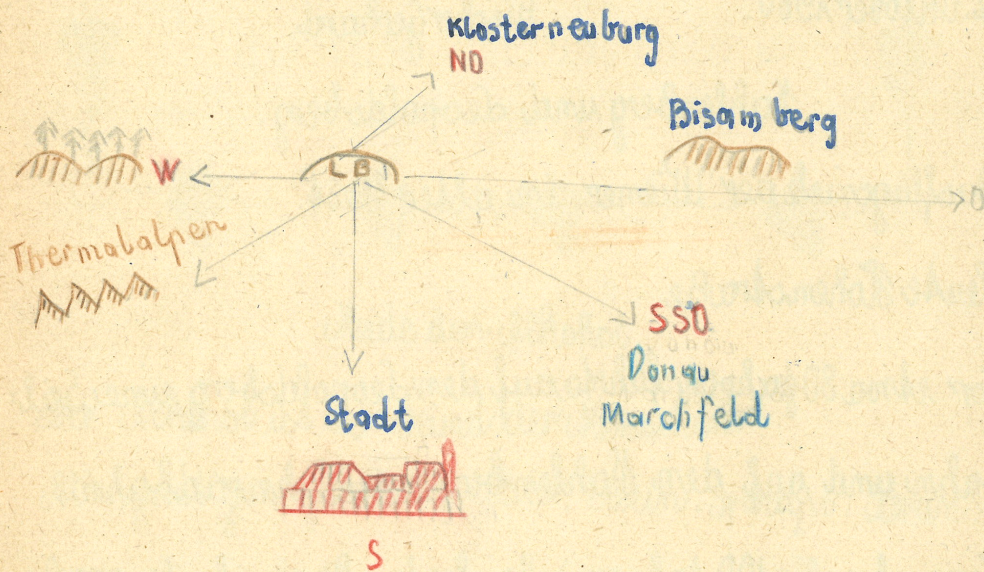
Vor 700 Jahren Burg auf dem Leopoldsberg, damals

Kahlenberg.

13. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

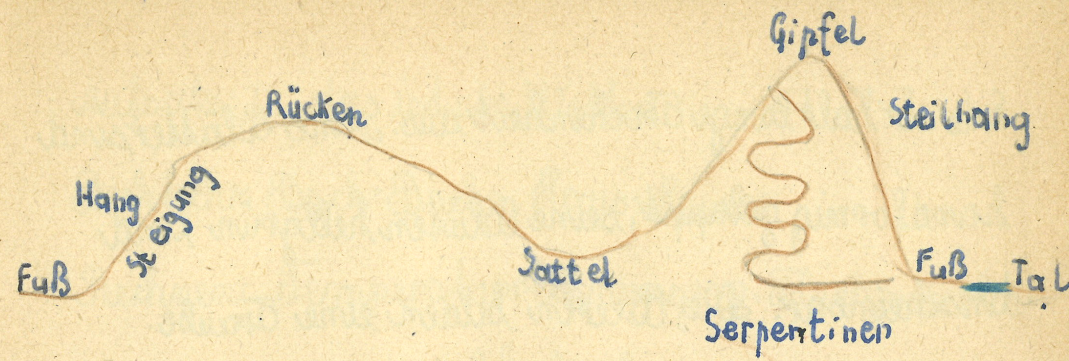
Aussicht.



14. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Von Berg und Tal.



Vom Weinstock

Weil der Weinstock viel Sonne braucht, werden die Weingärten auf Südhängen angelegt.

Wilhelminenberg.

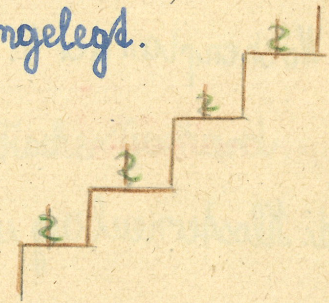
Schafberg. Grinzing.

Sievering.

Der Weinstock ist eine Schlingpflanze.

 Ranken zum Anhängen und hinaufklettern.

Der Stamm ist knorrig, die Wurzeln gehen tief in die



Erde. Er hält lange Trockenheit aus. Seine Blätter sind handförmig gelappt, seine Blüten hellgrün und unscheinbar. Die Beeren bilden eine Traube.

1. Lesen.

2. Pressen: Most, Maische,

3. Gärung: Schum, Wein.

15. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 7. Woche.

1. Heimatkd: Klosterneuburg und Korneuburg Kleinstädte,

Ruine Greifenstein, Burg Kreuzenstein.

2. Naturkd: Vom Wetter, das Thermometer.

3. Sprache: Die Ergänzung im 4. Fall.

Lesen: Das lesen wir alle gern.

Aufsatz: U., das ist ein Wetter.

Rechtschr: Bach, Bäche, Haus, Häuser.

4. Rechnen: Temperaturrechnungen, Flächenberechnungen, Schlussrechnungen.

5. Zeichnen: Herbstlaub.

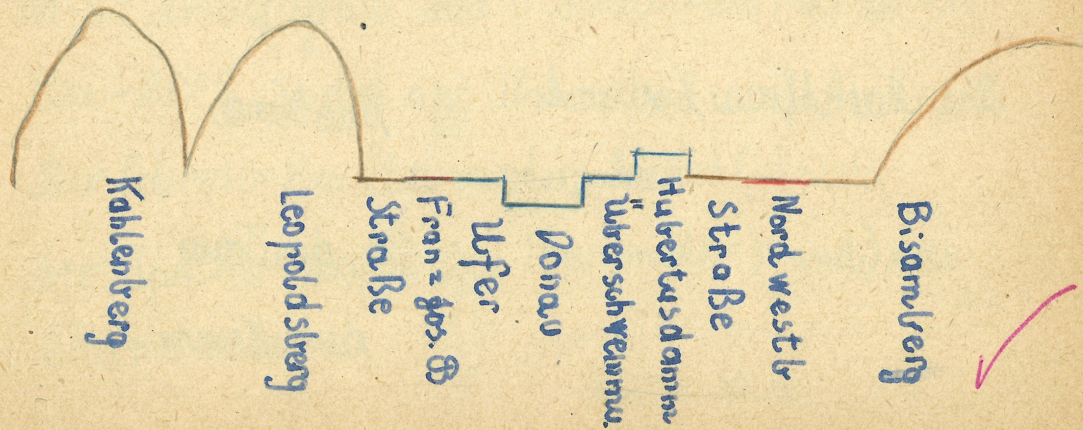
6. Schreiben: Löffern.

7. Singen: Wiederholen gelernter Lieder.

17. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Die Wiener Pforte



18. Oktober 1960.

Fischer Gerhard

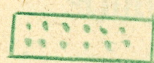
Die Ergänzung im 4. Fall

Frage: wen oder was?

Der ein fache Satz:

Die Ergänzung im Wen fall:

Der Gärtner pflegt



das Beet



die Blume



den Baum



das Blatt



die Birne



den Apfel

Die Marktfrau bedient



das Kind



die Frau

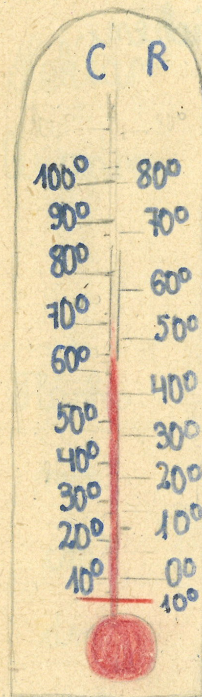


den Mann

19. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Das Thermometer.



Das Thermometer zeigt uns, ob es warm oder kalt ist. Es misst die Temperatur. Thermos = Wärme, Meter = Messer. Steht die Quecksilbersäule bei 0°, so gefriert das Wasser. Fällt sie unter 0°, so sprechen wir von Kältegraden. Steigt sie über 0°, so sprechen wir von Wärmegraden.

Fünf Grad unter 0° bezeichnen wir so -5°. Zwölf Grad über 0° bezeichnen wir so +12°. Bei +100°C siedet das Wasser. Der Erfinder des Barometers heißt Celsius. Der Optiker macht (das Barometer) und das Thermometer.

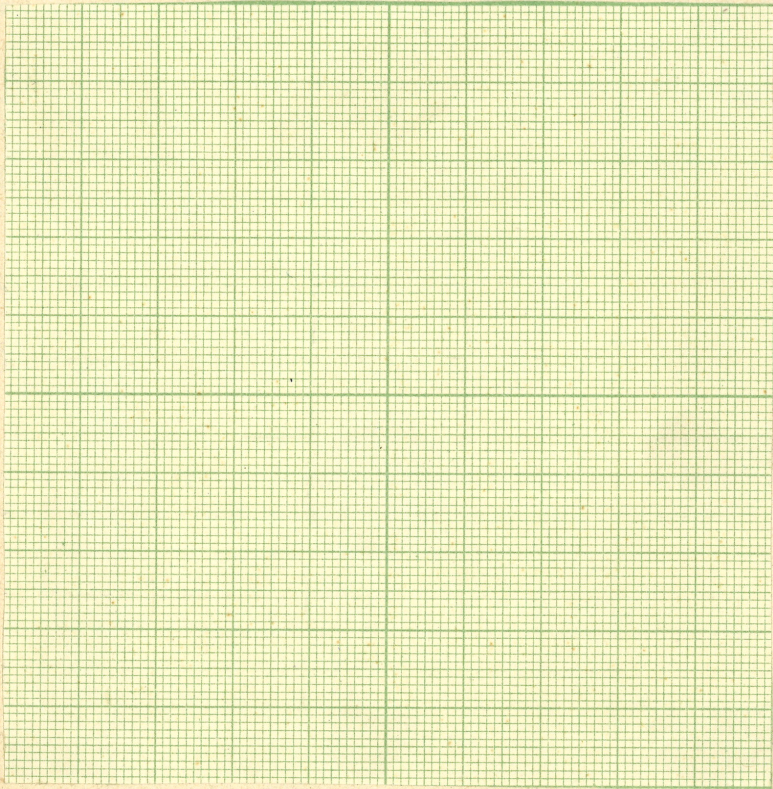
✓ Das Heft ist sehr schön
Fischer Gerhard

21. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Das Quadratmeter.

Mit dem Quadratmeter messen wir Flächen.



Unsere Flächenmaße sind alle quadratisch

Quadratmillimeter = mm^2

Quadratzentimeter = cm^2 ($10\text{mm}^2 \times 10$)

Quadradekimeter = dm^2 ($10\text{cm}^2 \times 10$) = $100\text{cm}^2 = 10\,000\text{mm}^2$

Quadratmeter = m^2 ($10\text{dm}^2 \times 10$) = $100\text{dm}^2 = 10\,000\text{cm}^2$

Ar = a ($10\text{m}^2 \times 10$) = 100m^2

Hektar = ha ($10\text{a} \times 10$) = $100\text{a} = 10\,000\text{m}^2$

Quadratkilometer = km^2 ($1000\text{m}^2 \times 1000$) = $1\,000\,000\text{m}^2$

Fläche	Seitenlänge	m^2	dm^2	cm^2	mm^2
mm^2	1mm				1
cm^2	1cm			1	100
dm^2	1dm			100	10\,000
m^2	1m		100	10\,000	1\,000\,000
a	10m	100			
ha		10\,000			
km^2		1\,000\,000			

22. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 8. Woche.

1. Heimatkd.: Leopoldsberg- und Kahlenberg gehören zum Wald- und Wiesengürtel. Dieser hat viele, schöne Ausflugsziele.
2. Naturkd.: Die Robkastanie und die Linde sind Allee-bäume.
3. Sprache: Die Ergänzung im 3. Fall.
Aufsatz: Mein liebstes Spielzeug.
Lesen: Vom Hund und Katz.
Rechtschr.: seid - seit
4. Rechnen: Schlussrechnungen Flächenberechnungen. Vierecke kann man teilen.
5. Zeichnen: Fertigstellen der begonnenen Zeich-

mungen.

6. Schreiben: Fortsetzen des Übers der Löffeln.

7. Singen: Lieder für den Tag der Fahne. ✓

24. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Vom Wetter.

Windstärke:	leicht ✓	mäßig ✓
	stark Sturm W ✓	windstill ⊙
Bewölkung:	ganz bedeckt ⊙	wolkig ⊙
	halbedeckt ⊙	heiter wolkenlos ⊙

Niederschläge: ☁ Regen

* Schnee

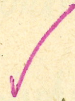
☂ Tau

|| Reif

▲ Hagel

☼ Dunst

==== Nebel



25. Oktober 1960.

Fischer Gerhard.

Wald- und Wiesengürtel rund um Wien

Wien hat drei grüne Ringe:

1. Ringstraße

2. Gürtelstraße

3. Wald- und Wiesengürtel

Der Wald- und Wiesengürtel hat 4. Teile.

1. Leopoldsberg - Hütteldorf

2. Wiendal - Lainzer Tiergarten - Lacenberg.

3. Lacenberg - Zentralfriedhof - Simmer-

inger Heide - Donau.

4. Lobau.

Warum? Verschönerung der Stadt, Verbesserung der Luft, schöne Ausflugsziele.

Wo? Berge, Wiesen, Wälder am Nord- und Westrand der Stadt.



26. Oktober 1960.

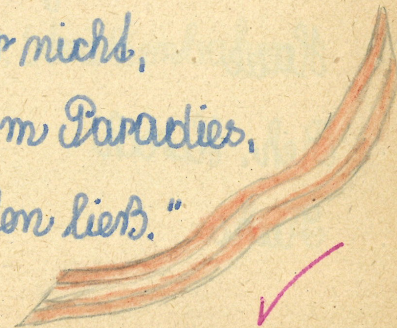
Fischer Gerhard.



Flag der österreichische Fahne.

Wer Österreich durchwandert spricht:

„Ist's auch der Himmel selber nicht,
so ist's doch ein Stück vom Paradies,
das Gott vom Himmel fallen ließ.“



3. November 1960.

Fischer Gerhard.

Vom Laublaub fall

Im Sommer



Nährstoffe
werden erzeugt.

im Herbst

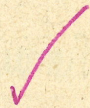


Nährstoffe
gehen in den
Stamm zurück.

im Winter



ohne Nährstoffe



4. November 1960.

Fischer Gerhard.

Wintervorbereitungen im Tierreich.

Wechseln Fell
oder Federkleid:

Hase

Reh, Hirsch

Fuchs

sammeln Vorräte:

Eichhörnchen

Maulwurf

Hamster

Mäuse

Hund

Katze

Standvögel

schlafen im Winter:

Igel

Murmeltier

Siebenschläfer

Goldhamster

Fledermaus

Biber

ziehen fort

alle Zugvögel

Schwalben

Stare

Störche

Wildenten.



5. November 1960.

Fischer Gerhard.

Eine Fahrt nach Mödling.

Fahrmöglichkeiten: Südbahn, Straßenbahn
(10-60-360) und Autobus

1. Heimatkid: Burgen und Ruinen um Wien.
Die Ritter und das Leben auf der
Burg.

2. Naturkid: Vom Hasen.

3. Sprache: Die Ergänzung im 2. Fall.

Lesen: Sagen von Rittern und Burgen.

Aufsatz: Bildbetrachtung.

Rechtschr: ab (abends) ab (vorwärts)

4. Rechnen: Flächenberechnungen, Schlussrech-
nungen, Rechnungen ausgehend
von einer Zahl.

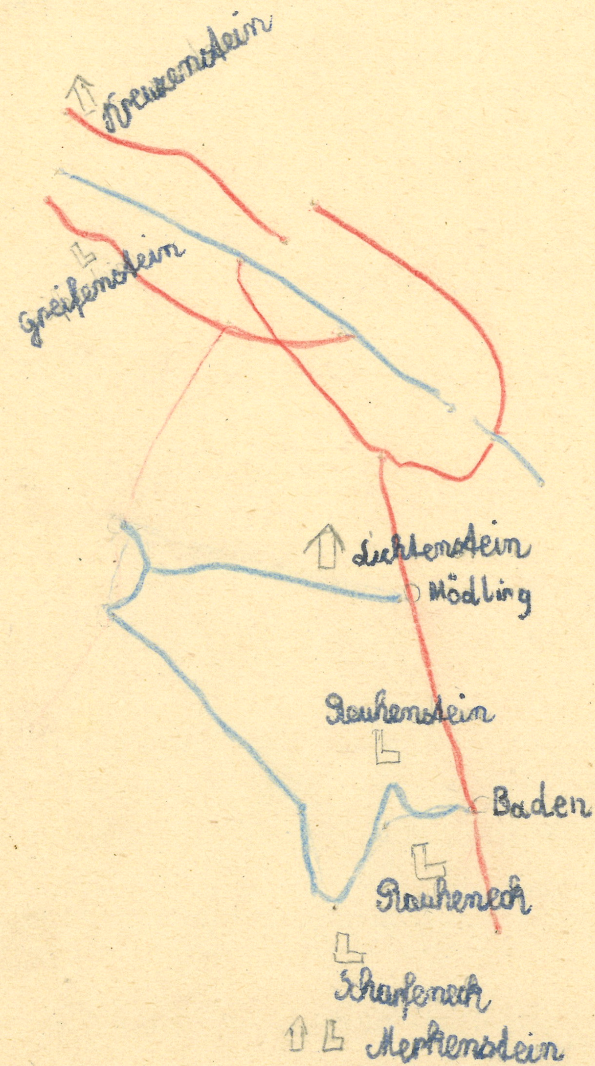
5. Zeichnen: Vollenden begonnener Zeichnungen.

6. Singen: Wiederholen bekannter Winter-
lieder

~~Vorwörter~~
8. November 1960.

Fischer Gerhard.

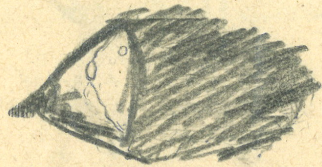
Burgen um Wien



9. November 1960.

Fischer Gerhard.

Der Igel



Rüssel

zum Suchen
der Nahrung,

scharfe Zähne

zum Festhalten
und Zerkleinern
der Nahrung,

Beine und Krallen

zum Schutz
der Nahrung
(die Hunde)

Stachelpanzer

zum Schutz
gegen die Feinde
die Hunde.



12. November 1960

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 11. Woche.

1. Heimatkid: Das Wienal-Überschwemmungen-
Wienregulierung-Bäche die in die
Wien fließen-Wienerwaldsee.

2. Naturkid: Die wichtigsten Bäume unseres
Wienerwaldes.

3. Sprache: Die Ergänzungen - Die 4 Fälle des
Hauptwortes.

Lesen: Von Hund und Katz.

Aufsatz: Ein Regentropfen erzählt von sei-
ner Reise.

4. Rechnen: Erarbeiten des Fahrplanes - Be-
wegungsrechnungen - Umfangs-
und Flächenberechnungen.

5. Zeichnen: Landschaft mit kahlen Bäumen.

6. Schreiben: h h

7. Singen: Es klappert die Mühle

14. November 1960:

Die Buche

glatter Stamm,

einförmiges Blatt

Früchte: Bucheckern

Nutzen: Holz für

Werkzeuge, Räder,

Deichseln, Fußboden,

Möbel, Brennholz

Laube: Streu

Bucheckern: Öl

Fischer Gerhard

Die Eiche

Knorriger Stamm,

gelapptes Blatt,

Früchte: Eicheln

Nutzen: Holz für

Möbel, Wasserbauten,

Mühlräder, Säuge,

Fässer, Stiegen.

Laub: Streu

Eichel: Kaffee, Mast:



Futter für Schweine.

Rinde: Gerberlohe

Gallapfel: Tinte.



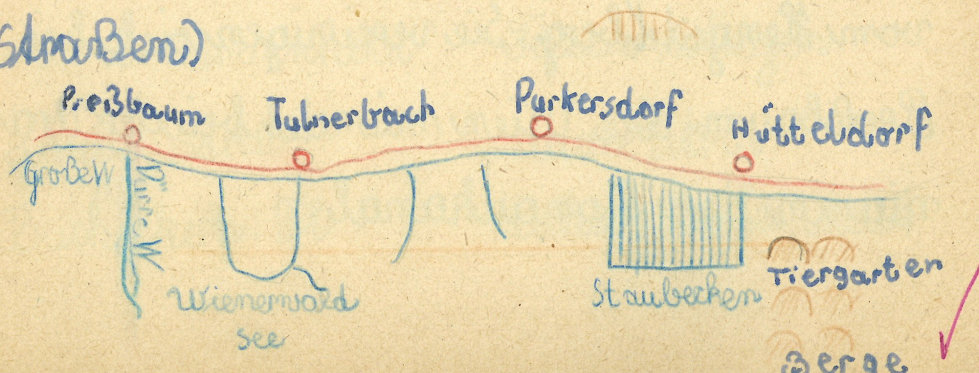
16. November 1960.

Fischer Gerhard

Das Wienfl.

Die Wien hat 2 Quellflüsse. Die Dürre Wien vom Kaiserbrunnberg und die große Wien vom Hengstberg. Sie vereinigen sich bei Proßbaum. Die Wien mündet bei der Ura-nia in den Donaukanal.

Im Wiental ist ein kleiner Waldsee. Die Westbahn begleitet das Fließchen. Weil die Wien großen Schaden anrichtete, wurde sie von Hadersdorf bis zu ihrer Mündung reguliert. Im Jahre 1898 wurde die Wienflußregulierung beendet. Die Wien bekam ein Staubecken (7 Staumweier: Maria Brunn, Hütteldorf) und ein gemauertes Bett. Sie wurde teilweise eingemauert. Aus dem Wienwaldsee wird in Röhren Trinkwasser nach Wien geleitet (Bespri-zen der Parkanlagen, Friedhöfe und Straßen)



17. November 1960.

Fischer Gerhard.

Mit der Westbahn in den Wienwald.



- | | |
|-----------------------|-------------------|
| 1. Westbahnhof | 6. Pichauwinkel |
| 2. Hütteldorf | 7. Eichgraben |
| 3. Weidlingau-Umstach | 8. Maria Amrsbach |
| 4. Purkersdorf | 9. Kienbergbach ✓ |
| 5. Preßbaum | |

18. November 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 12. Woche.

1. Heimatkid: Laaberg und Wienerberg - Viele Fabriken, Zentralfriedhof, Wasserturm, Spinnerin am Kreuz, Ziegelwerke.
2. Naturkid: Wie ein Ziegel entsteht.
3. Sprache: Das Eigenschaftswort als Beifügung - Steigerung des Eigenschaftswortes - Eigenschaftswörter im Vergleich (wie - als).
- Aufsatz: Fächerzählung.
- Rechtschr: Zusammengesetzte Schlussrechnungen - Flächenberechnungen.
5. Zeichnen: Vollenden der letzten Zeichnung.
6. Schreiben: Wörter mit dem Buchstaben der Vorworte.

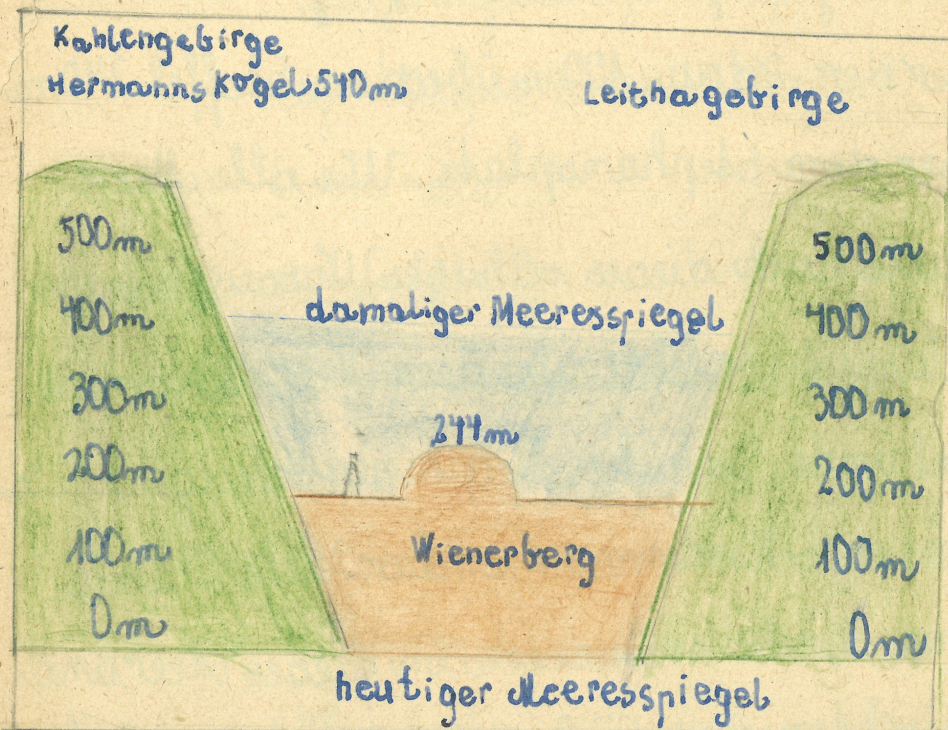
21. November 1960

Fischer Gerhard.

Das Wiener Becken.

Wo heute das Häusermeer von Wien ist, war vor vielen tausenden von Jahren ein wirkliches Meer. Das Ufer dieses Meeres bildete im Westen das Kahlengebirge, im Osten das Leithagebirge. Der Meeresspiegel war 400m über der Adria, 100m über dem Steffel, 240m über dem Stephansplatz. Wie alle Meere hatte auch dieses salziges Wasser. Riesige Wassertiere lebten in dem Meer darinnen. Seehunde, Seekühe, Delfine. Riesige Schildkröten schwammen umher. Viele Flüsse und Bäche mündeten in dieses Meer und mischten das Süßwasser mit dem Salz-

wasser. Die Tiere konnten in diesem Brackwasser nicht leben und gingen zugrunde. Auch am Ufer, an dem es viel wärmer war als heute, lebten Dickhäuter und Nashörner



24. November 1960.

Fischer Gerhard.

Woher wir wissen, daß das Wiener Becken ein Meer war

Wenn wir das Kautermeer von Wien ansehen und die Weingärten an den saftigen Hängen des Kahlenberges, so glauben wir es nicht. Aber der Boden sagt uns, daß es wahr ist. Wir finden in der Erde noch Muscheln und Schnecken. Der Boden ist Sand und Lehm, das ist getrockneter Schlamm. Oft ist der Lehm durch Schotter verdeckt ✓

25. November 1960.

Fischer Gerhard.

Vom Lehm.

Fakt das ganze Wiener Becken ist mit Lehm bedeckt. Der Lehm fühlt sich fettig an. Er hat

eine braune, gelbgraue Farbe. Mit Wasser vermischt lässt er sich gut formen. Er nimmt Wasser gierig auf. Wenn er gesättigt ist, lässt er das Wasser nicht mehr durch. (Ziegelleiche)
In dem Ziegeleien werden Unmengen von Ziegeln erzeugt.

Die Ziegelformer

Es gibt zwei Arten Ziegel zu machen. Der Handschlagziegel (gibt es) ist besser als der Maschinenziegel. Beim Handschlagziegel gibt der Arbeiter dem Ton in eine Holzform, presst ihn, bestreut ihn mit Sand und stößt ihn heraus. Jetzt werden die Ziegel luftig geschichtet (Trockenschuppen) und dann im Ringofen gebrannt.

Beim Maschinenziegel bringt ein laufendes Band den Tonstreifen zu einem Messer. Das schneidet den Ton in Ziegelgröße und ein Band führt die Ziegel in einen Hof. Dort kommen sie in den Ofen.

1 Ziegel wiegt ca 4 kg, ist 25 cm lang, 13 cm breit, 6 cm hoch.

26. November 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 13. Woche:

1. Heimatkid: Die Wiener Bucht. - Das Steinfeld - Fabriken und Erzeugnisse.
2. Naturkid: Die Föhre - Die Harzgewinnung
3. Sprache: Das Eigenschaftswort als Beifügung-

- eine braune, gelbgraue Farbe. Mit Wasser vermischt lößt er sich gut formen. Er nimmt Wasser gierig auf. Wenn er gesättigt ist, läßt er das Wasser nicht mehr durch. (Ziegelteiche)
- In dem Ziegeleien werden Unmengen von Ziegeln erzeugt.

Die Ziegelbrenner

Es gibt zwei Arten Ziegel zu machen. Der Handschlagsiegel (gibt es) ist besser als der Maschinenziegel. Beim Handschlagsiegel gibt der Arbeiter dem Ton in eine Holzform, preßt ihn, bestreut ihn mit Sand und stürzt ihn heraus. Jetzt werden die Ziegel luftig geschichtet (Trockenschuppen) und dann im Ringofen gebrannt.

Beim Maschinenziegel bringt ein laufendes Band den Tondreife zu einem Messer. Das schneidet den Ton in Ziegelgröße und ein Band führt die Ziegel in einen Hof. Dort kommen sie in den Ofen.

1 Ziegel wiegt ca 4 kg, ist 25 cm lang, 13 cm breit, 6 cm hoch.

26. November 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 13. Woche.

1. Heimatkd.: Die Wiener Bucht. - Das Steinfeld - Fabriken und Erzeugnisse.
2. Naturkd.: Die Föhre - Die Harzgewinnung
3. Sprache: Das Eigenschaftswort als Beifügung-

Hauptwörtlich gebrauchte Eigenschafts-
wörter: Eigenschaftswörter auf ig,
lich, sam, bar, haft.

Aufsatz: Bald kommen Nikolo und Krampus.

Rechnen: Mehrere Eigenschaftswörter ver-
den durch Beisdrücke getrennt.

4. Rechnen: Schlußrechnungen mit Arbeits-
löhnen und Kohlenpreisen. -
t kg q (Kohlenzender)

5. Zeichnen: Krampus und Nikolo.

6. Singen: Nikololieder

7. Schreiben: Wörter mit dem Buchstaben der
Vornahme.

28. November 1960.

Fischer Gerhard.

Die Föhre



Karz: Kälteschutz und Wund-
verschluß.

Stolz: Brennmaterial, Brenn-
material, Baumaterial

Tahlmurzel = tief, fest, Fest-
halten und Nahrungs-
aufnahme

Frucht: nur alle 3 Jahre.

Same

Nadeln zweig



29. November 1960.

Fischer Gerhard.

Die Ergänzung im 2. Fall.

Wir erfreuen uns

-  der Sonne messen?
-  des Waldes messen?
-  des Vogels messen?

Wir erfreuen uns

-  des Ausfluges messen?
-  der Burg messen?
-  des Buches messen

Wir erfreuen uns

- des Apfels - der Äpfel messen?
- des Glases - der Gläser messen?
- der Gettenke - der Gettenke

30. November 1960.

Fischer Gerhard.

Die Beifügung ist ein Eigenschaftswort

Frage: was für ein?

Ein neues Haus wird gebaut

Ein neues  wird in unserer Gasse gebaut.

Fleißige  heben den Grund aus. Graue 

grober , und gelöschter  werden herbei-

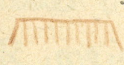
geschafft. Nach einiger Zeit stehen bereits

die festen . Ein hoher  wird auf-

gesetzt und ein geputzter  grüßt von wei-

tem. Dann wird das hohe  mit ro-

ten Ziegeln gedeckt. Um das Haus ist ein

großer  angelegt. Dort werden jun-

ge  eingesetzt und kleine 

abgedeckt. Im Frühjahr werden vor dem

Kaut schöne  blühen. Ich möchte gleich
in einem neuen  wohnen. ✓

1. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Das Steinfeld.

Der südliche Teil des Wiener Beckens ist das Steinfeld. Der Boden ist steinig, daher wenig fruchtbar. Kaiserin Maria Theresia ließ in dieser Gegend Föhrenwälder anlegen und das Dorf Theresienstadt. Im Steinfeld gibt es viele Fabriken: Eisengießereien, Maschinen-, Leder- und Glasfabriken, Baumwollspinnereien, Teppichwebereien, Bierbrauereien. ✓

2. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Die Harzgewinnung.



In den Föhrenwäldern sehen wir oft merkwürdig eingeschnittene Bäume. Der Schnitt ist kreuzweise, so daß das Harz herausfließen kann. Das Harz wird in einem Töpfchen aufgefangen. Das Töpfchen ist am Stamm unterhalb des Schnittes befestigt und mit einem Deckel zugedeckt. Die Schnitte erfolgen so, daß der Baum nicht leidet und die Wunden wieder verheilen.

Die Harzgewinnung erfolgt in den Monaten April bis September.

Das Harz wird in der Industrie und in der Medizin verwendet. ✓

5. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Von der Kohle:

Durch heftige Erdbeben und große Sinflluten versanken vor vielen tausenden von Jahren ganze Wälder in der Erde. Tief in der Erde lagen nun die Bäume. Die Erde drückte schwer auf sie und der große Druck preßte die Bäume fest. Die Bäume wurden dadurch zu Stein und glänzend schwarz. Diese Bäume holen die Menschen jetzt aus der Erde und nennen es Steinkohle.

Sie müssen tief in die Erde steigen um die

Kohle ans Licht zu bringen. Die Arbeit des Bergmannes ist sehr gefährlich.

Kohlbau ist die Arbeit des Bergmannes tief unter der Erde.

Tagbau ist die Arbeit des Bergmannes ober der Erde.

Steinkohle: sehr alte Kohle, glänzend schwarz, gibt viel Wärme.

Braunkohle: jüngere Kohle, braunschwarz, gibt weniger Wärme.

Torf: ganz junge Kohle, wird gestochen und an der Luft getrocknet gibt sehr wenig Wärme.

Koks: aus Kohle wird im Gaswerk Gas gewonnen. Die entgaste Kohle heißt Koks. ✓

6. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 14. Woche.

1. Keimakt: Baden im Kurort - Grünbach liefert Kohle -
Der Mensch sucht nach Bodenschätzen.

2. Naturkt: Von der Kohle

3. Sprache: Die Beifügung ist ein Hauptwort im 2. Fall.
Üben der Beifügung.

Aufsatz: Nikola und Krampus besuchten mich.

Rechtschr: Das lange o und ö.

Lesen: Das lesen wir alle gern.

4. Rechnen: Schlussrechnungen mit Arbeitslöhnen
und Kohlenpreisen - t g kg - Flächen-
berechnungen.

5. Zeichnen: Beginn der Weihnachtsarbeit.

6. Singen: Üben von Weihnachtsliedern.

7. Schreiben: Schaublatt.

6. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Die Beifügung ist ein Hauptwort.



Das Holz

der Föhre



Die Wurzeln

der Föhre



Die Äste

der Föhre



Das Karz

der Föhre

Beifügung was für ein?

was für ein?

was für ein?

Das Karz

der Lappen

die Kadel

der Föhre

Der Boden

das Dorf

die Bedeutung

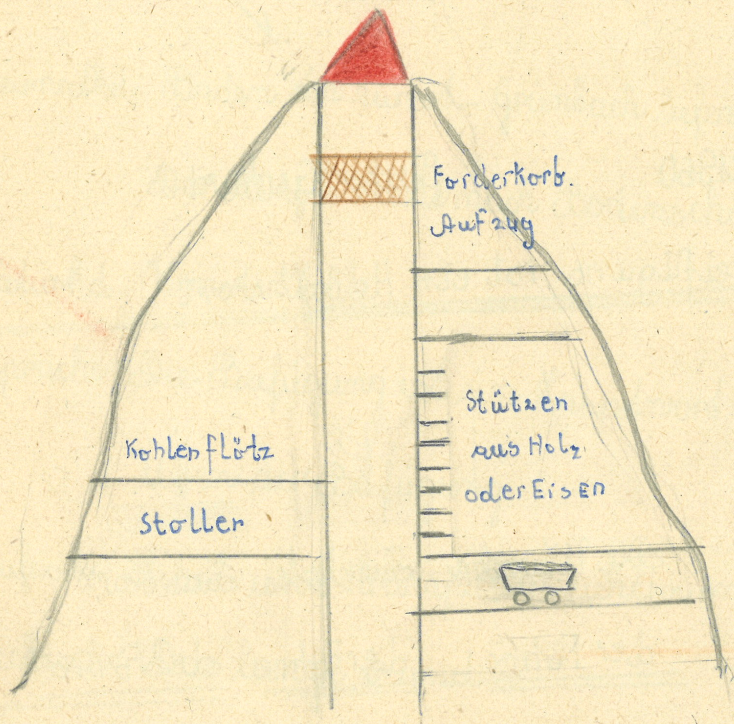
des Stein:

feldes

9. Dezember 1960.

Fischer Gerhard

Wie wir die Kohle gewinnen



Gefährlich ist die Arbeit des Bergmannes. Viele Bergleute müssen die Schätze des Berges mit ihrem Leben bezahlen.

Kohlberg. Steinkohle und Braunkohle.

Arbeiter: Bergknappen, Köhler, Steiger.

Gefahren: Einsturzgefahr, "Schlagende Wetter", unvorhersehbarer Wasserbruch.

Schutz: Stützen der Stollen, Sicherheitslampen, Wassereimer, Pumpen, Löschgeräte.

10. Dezember 1960.

Fischer Gerhard

Wochenplan der 15. Woche.

1. Heimat: Die Wiener Neustädter Buch und ihre Bahnen.
2. Natur: Das Reh.
3. Sprache: Die Beifügung ist ein Zahlwort-Bestimmtes und unbestimmte Zahlwörter-Wordfamilie.

sprechen.

Lesen: Von Hund und Katz.

Aufsatz: Dekt euch, mir hat vom Christkind geträumt.

4 Rechnen: Dividieren mit dreistelligen Divisor-
Schlußrechnungen - Flächenrechnungen.

Rechtschr: Das lange A = ah aa.

5. Zeichnen: Fortsetzen der Weihnachtsarbeit.

6. Schreiben: b h k

7. Singen: Weihnachtslieder.

13. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Das Lahlmoor.

Frage: Wieviel?



Im Wald

stehen vie-

le Bäume

Etliche Bäume

sind groß, ei-

nige Bäume

sind klein

Die Bäume stehen in drei

Reihen. In der ersten Reihe

der, weite Baum gefällt

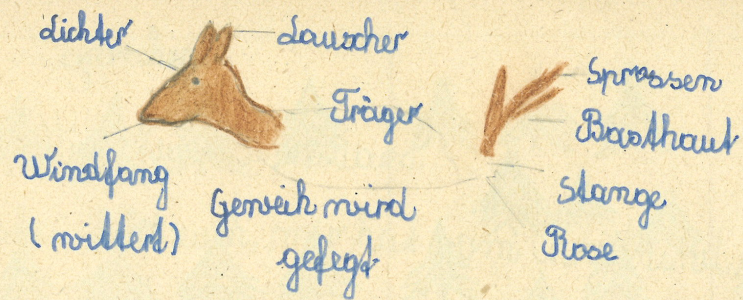
mir am besten.

15. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Das Reh.

Aussehen: Schlanker, schmaler Körper, lange Beine (guter Läufer) guter Geruchs- und Gehörsinn.



Familie: Bock, Piche, Kitz 1-2 junge jährlich (Schonzeit).

Wohnung: Dickicht, Höhle.

17. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 16. Woche.

1. Heimatkid: Die Wiener Buche
2. Naturkid: Unsere Weihnachtsbäume Tanne u. Fichte.
3. Sprache: Welche Wörter Beifügung sein können.
Lesen: Die Hegerkinde von Aspern.
Aufsatz: Es weihnachtet sehr.
Rechtschr: Weihnacht-weihen.

4. Rechnen: Schlussrechnungen: Weihnachtseinkäufe
5. Zeichnen: Vollenden der Weihnachtsarbeit.
6. Schreiben: Weihnachtsgedicht.
7. Singen: Weihnachtslieder.

21. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Unsere Weihnachtsbäume

Fichte

Lichter grün

 Tadeln ringsum,
spitze Tadeln.

Schuppen öffnen

 sich, Same fällt
heraus

Tanne:

dunkler grün

 Tadeln im 2. Rei:
her, eingekerbt,

stumpf. Under=

 seit 2 weisse Striche
Silberschimmer

Stamm schuppig,
rotlich.
Wurzel weit aus-
gebreitet.
Holz: Möbel und
Bauholz.
Kaschfichte für
Geigen.

jede Schuppe fällt mit
Samenkorn ab,
 Spinnadel bleibt stehen
Stamm glatt und
grau.
Wurzeln tief in die
Erde.
Holz: Mode für
elektrisches Licht und
Telegraphen, Segel-
schiffe. ✓

23. Dezember 1960.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 19. Woche

1. Heimatkid: Das maldrreiche Schmeckbaltal (Klemerntal),
Baden (Hunort), Heiligenkreuz (Stift), Alland
(Lungenheilstätte)
2. Naturkid: Der Lauf der Sonne - Unsere Zeitrechnung.
Von Schnee und Kälte.
3. Sprache: Das persönliche Fürwort, das rückbezüg-
liche Fürwort.
Lesern: Die Hegerkinder von Aepem.
Aufsatz: Weihnachten.
Rechtsch: Das lange e - eh ee und i - ih ie.
4. Rechnen: Schlußrechnen von der Weihnachtsreise
Umfangs- und Flächenberechnungen.
5. Zeichnen: Gelegenheitszeichnen vom neuen Jahr.
6. Schreiben: Beschriften. ✓

9. Jänner 1961.

Fischer Gerhard.

Prosit Newjahr



Mit dem 1. Jänner hat ein neues Jahr begonnen

Das Jahr 1961

Das Jahr hat 12. Monate, 52 Wochen, 365 Tage, (Schaltjahr alle 4 Jahre 366 Tage).

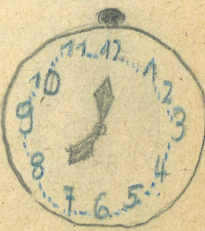
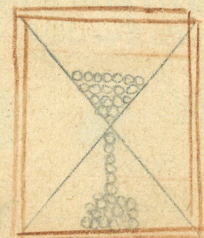
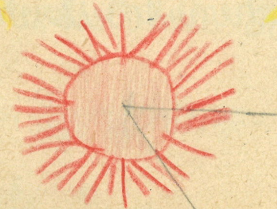
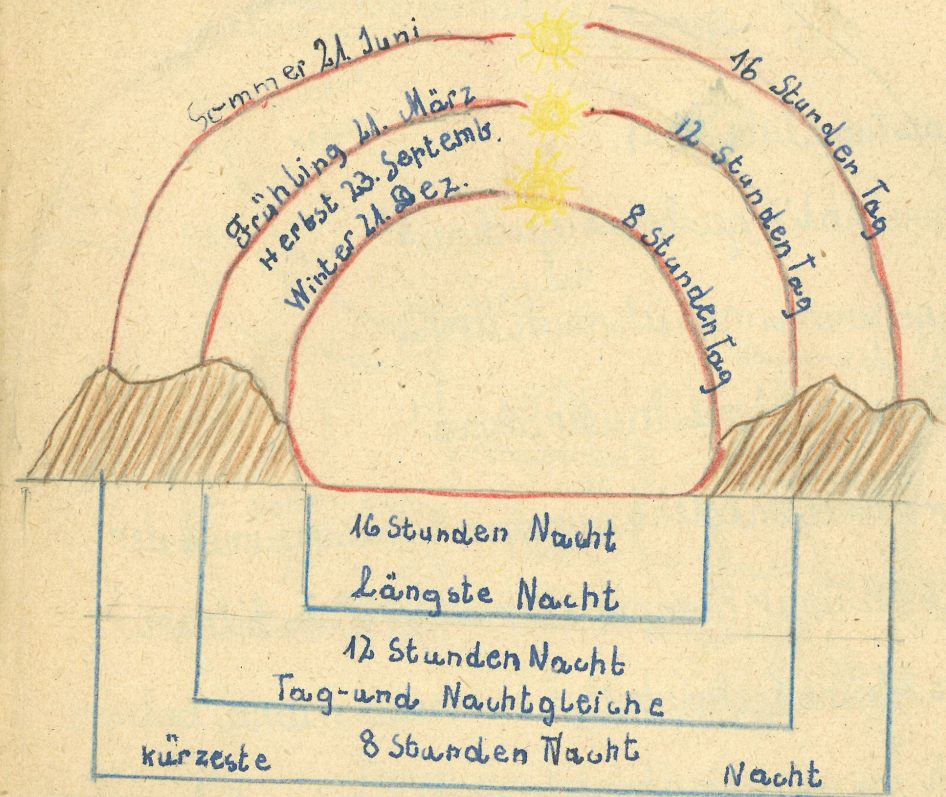
Seit Christi Geburt sind 1960 Jahre vergangen.
Wir stehen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts.



10. Jänner 1960.

Fischer Gerhard.

Womit wir die Zeit messen



11. Jänner 1961.

Fischer Gerhard.

Der Schnee.

Ei, du liebe, liebe Zeit!
ei, wie hat's geschneit, geschneit!
Pünktchenum, wie ich mich dreh',
nichts als Schnee, lauter Schnee!

Der Schnee entsteht aus dem Wasserdunst der Luft bei einer Temperatur unter 0° . Es bilden sich kleine Eiskristalle (Eismadeln) und setzen sich zu verschiedensten sechseckigen Schneesternen zusammen.

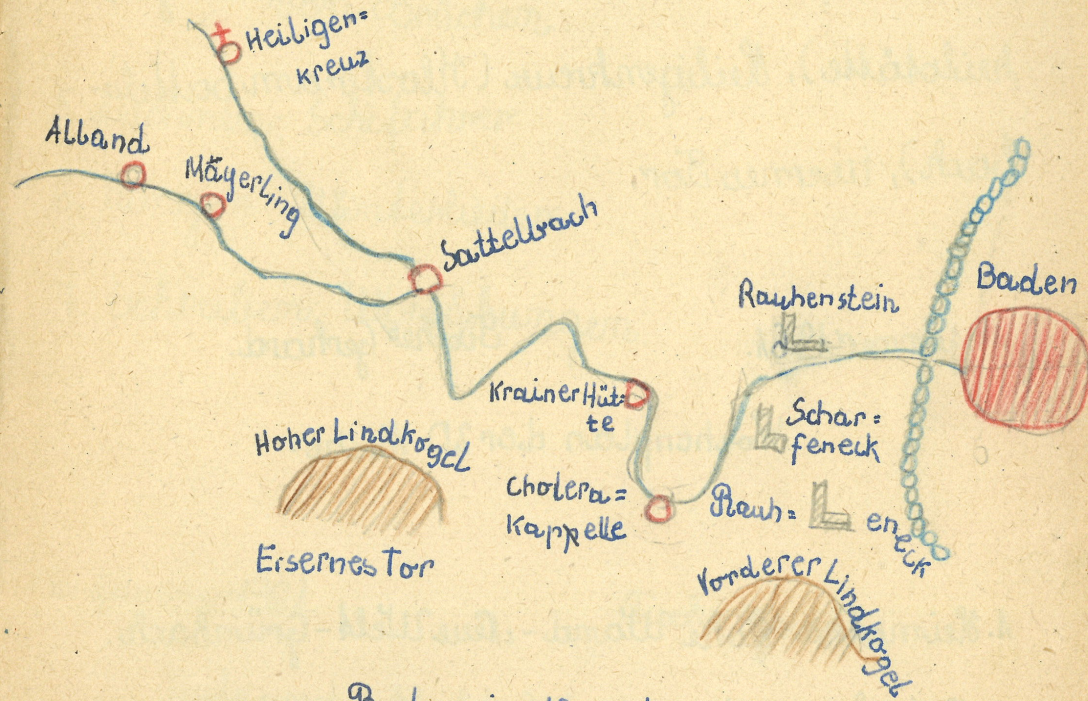
Der Schnee reinigt die Luft, er schützt die Winterweiden und gibt dem Menschen Arbeit und Brot.



12. Jänner 1960.

Fischer Gerhard.

Das Schneckenthal.



Baden im Kurort.

17 warme Schwefelquellen, Heilbäder für Kranke (Gicht und Rheumatismus). Strandbad und Thermalbad. Älteste Quelle Römerquelle, Kurhaus und Kurpark, Trinkkur. -
Pestsäule, Burg.

Ausflüge: Helelendal, Raubeneck L, Scharfeneck L,
Cholerakapelle, Krainerhütte, Alland (Lungen-
heilstätte), Heiligenkreuz (Kloster am Sattel-
bach), Eisernes Tor.

14. Jänner 1961.

Fischer Gerhard.

Wochenplan der 20. Woche.

1. Heimatkid: Hohe Wand - Neue Welt - Grünbach.
2. Naturkid: Gute und schlechte Wärmeleiter im Haus-
halt.
3. Sprache: Das besitzanzeigende Fürwort.
Lesen: Die Hegerhinder.
Aufsatz: Da mußte ich so viel lachen.
Rechtschr: Das lange i = ie ih.

4. Rechnen: Kombinierte Schlußrechnungen und Flächen-
enberechnungen Zu- und abgezählen
von Brüchen.

5. Zeichnen: Schiffahrer

6. Singen: Winterlieder

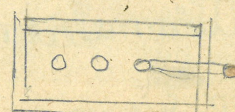
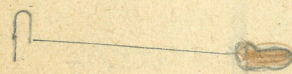
7. Schreiben: Wortübungen.

16. Jänner 1961.

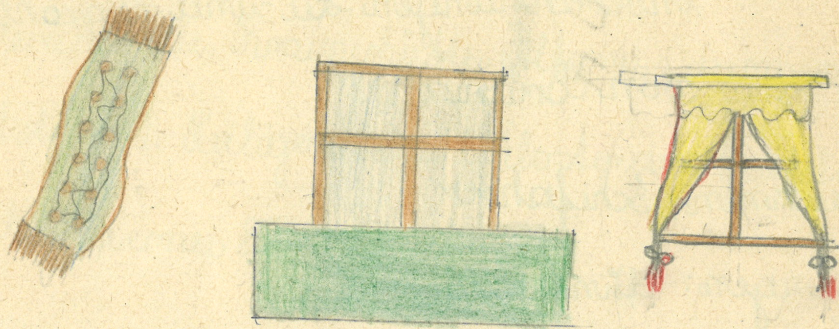
Fischer Gerhard.

Gute und schlechte Wärmeleiter im Haushalt

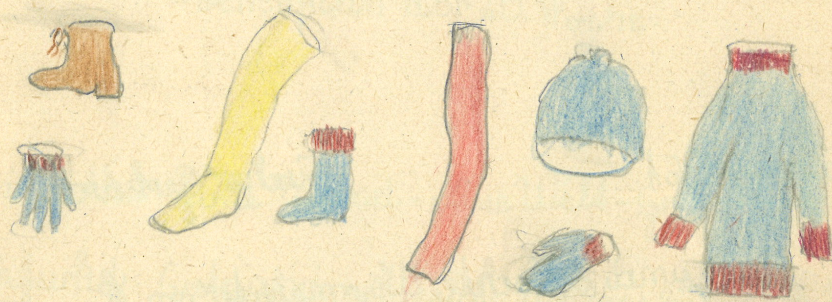
Schlechte Wärmeleiter verhindern, daß etwas nach
warm wird.



verhindern aber auch, daß etwas zu rasch kalt wird

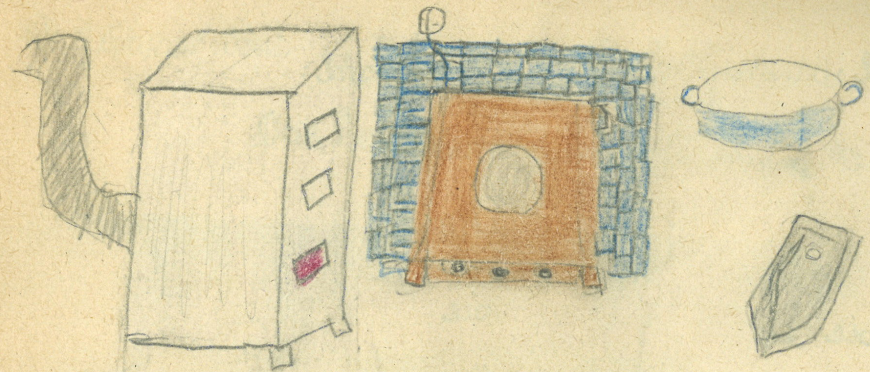


und leiten die Wärme langsam weiter:



Holz, Papier, Kork, Stoff, Gips, Wolle und Felle sind schlechte Wärmehalter.

Gute Wärmeleiter leiten die Wärme rasch weiter. Sie werden rasch warm, aber auch rasch wieder kalt.



Eisen, Blech und alle Metalle sind gute Wärmeleiter

17. Jänner 1961.

Fischer Gerhard.

Das persönliche Fürwort



ich wandere
sprechende
Person

du wanderst
angesprochene
Person

er wandert
sie wandert
es wandert
sie wandern

Einzahl:

ich

du

er sie es

Mehrzahl:

wir

ihr

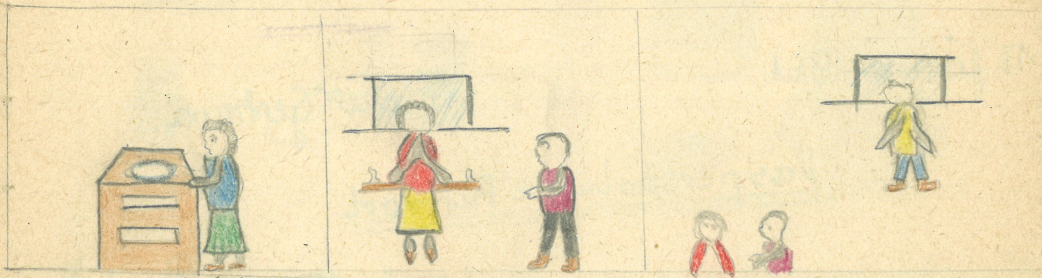
sie



18. Jänner 1961.

Fischer Gerhard.

Das rückbezügliche Fürwörter



mich

mir

uns

dich

dir

euch

sich

sie

sich

Einzahl:

mich, dich, sich

Mehrzahl:

uns, euch, sich



19. Jänner 1961.

Fischer Gerhard.

Das beziehungsige Fürwörter



mein

unser

dein

euer

sein, ihr

ihr

Einzahl:

mein

dein

sein, ihre

Mehrzahl:

unser

euer

ihr

20. Jänner 1961.

Fischer Gerhard.

Im Tale der Piesling und Friesling

Die Piesling ist ein kalter Gebirgsfluß, der sich in der Ebene mit der Fische vereinigt und in die

Donau mündet: Die Triesting fließt in die Schwechat.
Flügelbahn der Südbahn bis Leopoldsdorf, Sollemau
und Gullenstein (am Eingang ins Klosterthal).
Gullenstein in einem Talhessel von rauhen
Wänden geschützt hat ein warmes Klima. Große
Niederschlagsmenge, daher Triestingtal wasser-
reich.

Die Wasserkraft der beiden Flüsse wird ausge-
nutzt. Hammernwerke und Sägenwerke.

Der Waldreichtum wird verwertet von Hölz-
Holeknechten und Bechern.

Ausflüge: Schöpf. Steinwandklamm, Hoher
Mandling, Peilstein, Mins Fälle, Kraumberger
Sattel.

Erholung: Weissenbach, Altemmarkt, Kraumberg.